

Teil II – Repräsentationen und Imaginationen von Datenwissenschaften in Arbeitsmarkt und Politik

Im ersten empirischen Teil der Arbeit gehe ich den unterschiedlichen Bedeutungen und Zukunftsvorstellungen nach, durch welche den Datenwissenschaften Sinn zugeschrieben wird. Die Datenwissenschaften sind – anders als die Begriffsbezeichnung vermuten lässt – nicht primär ein wissenschaftliches, sondern auch ein ökonomisches, ein politisches, ein kulturelles, letztlich also ein gesellschaftliches Phänomen. Wissen und Wissenschaft werden nicht nur endogen im wissenschaftlichen Feld geprägt, sondern auch durch ihre Aussenbeziehungen mit anderen Feldern wie Wirtschaft, Politik, Medien etc. Umgekehrt rahmen diese auch die Entwicklung neuer Wissensgebiete. Bevor ich im dritten Teil der Arbeit auf das akademische Feld eingehe, untersuche ich im Folgenden die Bedeutungskonstruktionen der Datenwissenschaften im Arbeitsmarkt sowie in Dokumenten der Bildungs- und Forschungspolitik.

Inhaltlich untersuche ich in den beiden Kapiteln des zweiten Teils, wie durch Stelleninsetrate für Data Scientists im Arbeitsmarkt (Kap. 5) einerseits, durch Strategiedokumente der Hochschul- und Forschungspolitik (Kap. 6) andererseits den Datenwissenschaften als Gegenstand multiple Bedeutungen zugeschrieben, wie sie *ausserhalb* des wissenschaftlichen Feldes konturiert und gerahmt werden. Der Fokus des Erkenntnisinteresses liegt hierbei auf Praktiken von Begriffsarbeit, die die Herausbildung der Datenwissenschaften fundieren: In beiden empirischen Untersuchungsfällen verwenden die identifizierten Akteur*innen offene, inklusive Begriffe zur Kategorisierung des Wissensgebiets. So charakterisieren die Stelleninsetrate publizierenden Organisationen die Datenwissenschaften durch feldspezifische Kombinationen epistemischer Praktiken, Wissensobjekte und Inhalte. Dies ermöglicht es ihnen, ihre Such- und Rekrutierungsprozesse einerseits in dem Wissensgebiet zu positionieren, andererseits aber auch flexibel und offen zu halten, was Möglichkeitsräume schafft und damit Handlungsoptionen erweitert. Akteur*innen im Feld der Politik rahmen die Datenwissenschaften zunächst innerhalb existierender, verwandter Diskurse und setzen sie mit ambigen Begriffen wie Digitalisierung, Kompetenzen oder Innovation in Beziehung. Damit erhalten sie nicht nur die Vielstimmigkeit des Gegenstandes selbst, sondern schaffen gleichzeitig weitreichende Erwartungen und Hoffnungen auf gesellschaftliche Transformation durch die Entstehung der Datenwissenschaften als neues Wissensgebiet.

In beiden Fällen ermöglichen es die identifizierten Begriffspraktiken den Akteur*innen unterschiedlicher Felder, strategisch daran anzuknüpfen und feldübergreifende Kollaborationen zu etablieren. Insofern tragen die Multidimensionalität und Ambiguität der verwendeten Begriffe zur Koordination der Akteur*innen über die Untersuchungsfelder hinweg bei.